

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badens edlem Fürstenpaare zur goldenen Hochzeit

Rösiger, Ferdinand

Neurode, 1906

Der Grossherzog Friedrich und die Landwirtschaft

[urn:nbn:de:bsz:31-334113](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334113)



Der Grossherzog Friedrich und die Landwirtschaft.



uch wer nur flüchtig das schöne badische Land durchweilt, der weiss es, dass hier der Garten Deutschlands ist. Die breiten Fluren des Ackerlands in der Ebene, die grünen, sorgsam durchrieselten Wiesen des Gebirges, die prächtigen Waldungen, zumal die mächtigen Tannenforste des Schwarzwaldes, die reichen Obstgärten, die im Frühling mit ihrem Blütenschnee ebenso das Entzücken für das Auge sind, wie im Herbst, wenn leuchtende Früchte die Äste belasten, dieser trauliche Kranz von Baumwipfeln um Dorf und Stadt, die fröhlichen Reben, die um Hügel und Hänge des Vorgebirgs sich schmiegen, — sie erzählen nicht bloss von der Milde des Himmels und der Kraft des Bodens, sondern auch von der Arbeit des Menschen. Und in dieser Arbeit steckt wieder ein gut Stück von der Tätigkeit des Grossherzogs und seiner Regierung.

Es ist schwer, ein Bild zu geben von alle dem, was in einem halben Jahrhundert für die Landwirtschaft geschehen. Fängt man mit dem Grossen an, so braucht

man nur in die Ebene zu schauen, wo hie und da im Licht glänzend ein Stück vom silbernen Lauf des Rheines aufblitzt. Wenn sonst im Frühjahr die Fluten des Stroms oft über breite Flächen sich ergossen,



Trachten aus
Gutach und
Kirnbach.

so ist er heute gezwungen, in seinen Dämmen ruhig seine Wasser zum Meere zu wälzen, und wo sonst von der Überschwemmung her Altrheine und Wildwasser waren, da ist heute fruchtbarer Acker oder Wiese,

Land im Wert von 6 Millionen Mark, gewonnen. Die Arbeit der Rheinkorrektion begann schon 1817, 1876 war sie in der Hauptsache vollendet, aber hoch bis in die ersten Jahre unseres Jahrhunderts zog sich der Abschluss der Uferbauten, und der Wert des Landbesitzes wuchs um mehr als 35 Millionen. Auch den reissenden Gebirgswässern, die zur Zeit der Schneeschmelze mit jäher Gewalt zu Tal toben, ist ihre gefährliche Macht mehr und mehr genommen. Dafür gibt ihr schäumendes Wasser die Quelle zu dem elektrischen Licht, das auch der Industrie des Schwarzwaldes dienstbar ist, und in dem zauberhaft manches Dorf im Gebirge erstrahlt. Auf der andern Seite hat man viel getan, um auch kleine Gemeinden mit gutem Trinkasser zu versorgen. Eine besonders schwere Arbeit war die Wasserversorgung im Kalksteingebiet des Heuberg, wo sonst in der Sommerhitze Tiere und Menschen litten und stundenweit aus der Donau das nötige Nass herangeführt werden musste.

Oder blicken wir auf das Kleine. Im Sommer sieht man an den Blättern der Weingärten weisse oder bläuliche Flecken, im Winter Obstbäume mit Gürteln umspannt oder bis hoch in die Äste ganz weiss gegipst, da sehen wir mit Augen etwas von dem Kampf gegen die Schädlinge der Pflanzen, der nach der rechten Erforschung der Natur von der Regierung angeordnet ist. Aber wichtiger noch als der Kampf gegen die Feinde der Frucht ist die Bemühung um eine gute Frucht. Dass edle, ertragreiche Reben und Obstsorten und Sämereien verbreitet werden, auch dafür sorgt die Regierung, und da der einfache Landmann nicht Zeit und Geld hat, um dergleichen zu versuchen und dann das Beste zu wählen, so hat der Staat Versuchsanstalten geschaffen, von denen das Erprobte weitergegeben wird. Für die besten Ergebnisse der Landwirtschaft in Viehzucht u. s. w.

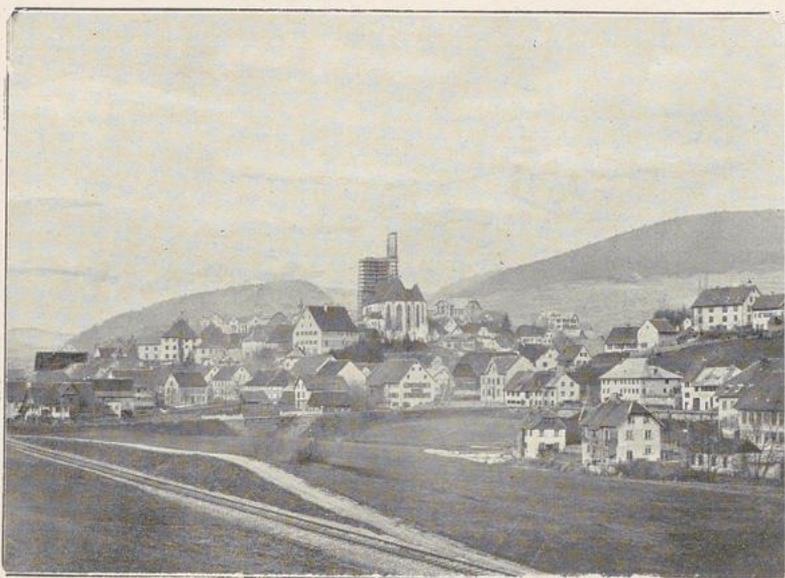


Schwarzwälder Trachten.

sind vom Staate Prä-
mien ausgesetzt, da-
mit der Landmann
den Mut hat, zu einer
Verbesserung das
nötige Kapital anzu-
wenden, und damit
andere an solchen

Musterleistungen sehen, was gemacht werden soll,
und auch wie es gemacht werden kann. Solchen
Anschauungsunterricht geben die landwirtschaftlichen
Ausstellungen. Unser Landesherr besucht sie gern,
um sich über die Kraft der Entwicklung zu freuen,
die zu Tage tritt, um zu ermutigen, zu danken, neue
Wege zu weisen, Widerstrebende zu der wetteifernden
Arbeit zu locken. Er ist nicht müde geworden, alles

bis in das Einzelste zu besichtigen und selbst zu lernen. Die Ergebnisse waren allerdings rechter Grund zur Freude. Noch in diesem Jahre errang die Rinderzucht, wie sie im Oberlande gepflegt worden ist, den ersten Preis und den ersten Platz auf der allgemeinen landwirtschaftlichen Ausstellung. Daneben muss man erwähnen, dass auch für die Ziegen im ärmeren Gebirgslande Sorge getragen



Neustadt a. N.

ist, dass gesunde und nutzbare Tiere gehalten werden.

Noch vor hundert Jahren wurde einfach von den Regierungen befohlen, was der Bauer zu tun habe, und nur langsam und misstrauisch kam dieser den Anordnungen nach. Heute haben wir einen besseren und wirkungsvolleren Weg der Belehrung und Erziehung in den mannigfachen landwirtschaftlichen Schulen. Zur Ackerbauschule Hochberg, die auch

Kurse für Obst- und Weinbau abhält, kam die Schule auf Gut Augustenberg (bei Durlach), eine Schule für Wiesenbau, und vor allem die landwirtschaftlichen Winterschulen. Hier sollen die jüngeren Leute in freier Zeit lernen, was die fortschreitende Technik der Zeit für ihren Betrieb, für die beste Pflege und Ausnutzung der Wirtschaft erfunden hat. „Alles will gelernt sein, also soll es auch gelehrt werden“, ist ein Wort unseres Fürsten. Auch halten die Lehrer



Waldkirch.

der Landwirtschaft Wandervorträge, um über die neuen Ziele und die erprobten Versuche aufzuklären, die im Betrieb der Staat angestellt hat. Unterdessen ist aber ein Bauernstand herangewachsen, der selber seinen Mann steht und sieht, wo etwas Gutes für ihn zu gewinnen ist. Und wenn er nicht allein den Kampf führen kann, so tut er sich mit seinesgleichen zu Vereinen und Genossenschaften zusammen und sucht auf dem Markte des Lebens sich zu behaupten. Kurz überall Leben und Fortschritt, die vom Staate angeregt

sind und dann ihre eigene Kraft entfalten. Zu alle dem ist gekommen die rastlose Arbeit der Frau Grossherzogin, die als eine wahre Landesmutter gewirkt hat. Dass die Mädchen spinnen und kochen, backen und nähen, flicken und stopfen, Blumen pflegen und Kranke hüten lernen, kurz dass sie alles aus dem Grunde verstehen, was die Hausfrau braucht, und was ein Haus erst behaglich und eine Wirtschaft erst recht fruchtbar macht, dafür hat die Fürstin alle Hände in Bewegung gesetzt, und darum gibt es so manche Frau, die nur den Wunsch hat, auch einmal die liebe Grossherzogin zu sehen, deren herzlicher Güte sie auf so manchem Wege begegnet ist.

